5. **Marginalistische Revolution**

5.1. **Historischer Hintergrund**

**Konsum**:

- In der Klassik oft Annahme, Masse der Bevölkerung lebe (zwingend) auf Subsistenzniveau – bei Ferdinand Lassalle: „Ehernes Lohngesetz“

- Oft Vereinfachungen wie: Subsistenzlohn = lebensnotwendige Kornmenge

- Tatsächlich aber seit 17. Jh. in England, seit 18. Jh. auf dem Kontinent zunehmender Konsum jenseits der Grundbedürfnisse.

- Jan de Vries 1994: „The Industrial Revolution and the Industrious Revolution” „Industrious Revolution“ (‚Verfleißigung‘).
- Höherschätzung von Konsumgütern in England ab 17. Jahrhundert.

- Haushalte dehnen Arbeitszeit zuungunsten von Freizeit aus (und produzieren marktgängige Güter), um Konsum finanzieren zu können.

- Konsumbedürfnisse und Vermarktlichung führen in Industrialisierung.

**Vormorderne Konsumrevolution in Europa**: Textilien, Hausrat, Genussmittel (Zucker, Kakao, Früchte, Tee), Globalität von Konsumgütern (Kolonialwaren aus karibischer Plantagewirtschaft, Textilkonsum aus Chintz-Mode (bedruckte indische Baumwolltuche)).
**Engelsches Gesetz**: Einkommensanteil, den ein Privathaushalt für die Ernährung ausgibt, mit steigendem Einkommen sinkt.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund** (Hedonismus/Utilitarismus):
- Säkularisierung: nachlassende Autorität kirchlicher Moralentwürfe

- Auflösung des Gemeinnutz-Eigennutz-Gegensatzes

- Aufwertung diesseitiger (statt jenseitiger) Lebensziele und des Hedonismus

- Hedonistischer Utilitarismus – Jeremy Bentham (1748–1832) „Nature has placed mankind under the governance of two sovereign masters, pain and pleasure“ -> minimieren bzw. maximieren

- Etwas hat „utility“, wenn es „happiness“ steigert. Exakt meßbar!

„it is the greatest happiness of the greatest number that is the measure of right and wrong“ -> gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt als moralischer Maßstab
🡪neue Aufmerksamkeit für die Nachfrageseite des Marktes und individuelle Bedürfnisse.

**Punktuelles Argumentieren mit dem Marginalprinzip bis 1850**

1817: Ricardo in der Herleitung der Höhe des Getreidepreises (= Produktionskosten inkl. Pächterprofit auf dem qualitativ schlechtesten, gerade noch bebauten Boden – „Grenzkosten“)

1838: Antoine-Augustin Cournot bei der Bestimmung des Gewinnmaximums für Unternehmen in Monopol und Duopol (optimale Produktionsmenge)

1850: Thünen in der Betrachtung der optimalen Kapitalausstattung eines Agrarbetriebs (Grenzproduktivitätstheorie -> Erträge sinken je zusätzlich investierter Kapitaleinheit; abbrechen, wenn Ertrag dem Zins entspricht. In anderen Worten: Produktion ausdehnen, bis Grenzkosten = Grenzerlös).

**2. Gossensches Gesetz**

**Hermann Heinrich Gossen**: "Entwickelung der Gesetze des menschlichen Verkehrs".
🡪**Grundannahme**: individuelle Präferenzen sind in Form von Nutzen quantifizierbar.

„Es muss das Genießen so eingerichtet werden, daß die Summe des Genusses des ganzen Lebens ein Größtes werde.“ Dies folgt dem Lebenzweck aller Menschen.
**erstes Gesetz**: "Die Größe eines und desselben Genusses nimmt, wenn wir mit Bereitung des Genusses ununterbrochen fortfahren, fortwährend ab, bis zuletzt Sättigung eintritt."
**zweites Gesetz**: Ein Haushalt befindet sich demnach in einem Haushaltsoptimum, wenn seine Grenznutzen für alle Güter, jeweils geteilt durch den Preis des Gutes, übereinstimmen. Andernfalls könnte er seinen Nutzen steigern, da sich eine Umstrukturierung des Konsums so vornehmen ließe, dass eine Ausgabenreduzierung bei einem Gut weniger Nutzeneinbuße als eine entsprechende Ausgabenerhöhung bei einem anderen Gut Nutzenzuwachs bedeutet.
-
**Die Bedeutung des Tausches**: Wert der Außenwelt (Waren, Dienstleistungen) wird individuell am Ausmaß des Lebensgenusses gemessen. Um Lebensgenuss zu maximieren, muss der Mensch seine Arbeitskraft und Produktivität möglichst erhöhen, die zur Verschaffung der Genüsse nötige Arbeit (= Mühe!) minimieren und sich im Rahmen der so gegebenen Möglichkeiten ein Maximum an Genussmitteln / Genüssen verschaffen! Tausch verschafft Genussmittel, die man selbst nicht erzeugen kann und bewirkt Wertsteigerungen.
-
**Wertvermehrung und Tausch**:
Individuum A hat viel Ware X, Individuum B viel Ware Y.

Für B ist Grenznutzen von Y niedriger als der von X, bei A umgekehrt

A und B tauschen X gegen Y gemäß 2. Gossenschen Gesetz solange, „bis der Werth des letzten Atoms bei beiden Gegenständen, welche in den Besitz des A gelangen, gleich groß geworden ist.“

Falls B so nicht genug tauschen würde, bietet er A ein für diesen besseres Austauschverhältnis (Preis) an – stellt beide (!) besser.

Resultat: Der Tausch verschafft A und B eine Warenmenge mit (subjektiv) höherem Wert

maximiert diesen Wertzuwachs verteilt diesen Wertzuwachs ‚gerecht‘ unter A und B

erreicht über Preissignale optimierende Anpassungen der Produktion.

3. **Die Marginalistische Revolution**
Abkehr von objektiver („absoluter“) (Warenwert objektiv durch Arbeitsaufwand o.ä. bestimmt) Wertlehre der Klassik zu subjektiver Wertlehre und Hinwendung zu individuell bestimmbarer und **subjektiver Wertlehre**.

🡪**Preisbestimmung über Marginalprinzip** (Analog zu Ricardos Grundrente): Tauschverhältnis der letzten noch getauschten Einheiten.
- Von Gossen vorweggenommen, aber ohne öffentliche Rezeption.

- Unabhängige Entwicklung dreier Ökonomen in Unkenntnis Gossens – neues Paradigma!
**Carl Menger**: bezieht sich auf eine Tradition subjektiven Wertdenkens in der deutschen Nationalökonomie, will *darüber hinaus* eine ‚naturgesetzliche‘ Erklärung für Preisbildung bieten („exacte Theoriebildung“). Fokus auf psychologische Basis menschlichen Handelns.

**William Stanley Jevons**: hat seine Kerngedanken schon in den 1860ern formuliert, kommt gedanklich aus dem Utilitarismus (Nutzenbegriff). Angabe genauer Voraussetzungen („**perfect competition**“)
**Léon Walras**: betont in Anknüpfung an Cournot mathematische Herangehensweise (kompetenter als Jevons), Ziel ist Gesamtbeschreibung der Wirtschaft: **Ausbau zum Allgemeinen Gleichgewichtsmodell**.

**Das allgemeine Gleichgewichtsmodell von Walras**: Dem Modell liegt die Überlegung zugrunde, dass die von Haushalten und Unternehmen angebotenen und nachgefragten Mengen aller Güter in einer Volkswirtschaft von den Preisen aller dieser Güter abhängen. Ob es zu einem Gleichgewicht auf allen Märkten kommen kann, ist daher nur durch eine simultane Betrachtung aller Märkte zu entscheiden. Nimmt man an, dass die Optimierungsprobleme aller Haushalte und Unternehmen für jede Preiskonstellation eine eindeutige Lösung besitzen, so gibt es für jeden Haushalt h und jedes Unternehmen u eine Funktion, die jeder Preiskonstellation den zugehörigen optimalen Konsum- bzw. Produktionsplan zuordnet. Da es aber von den Preisen abhängen kann, ob jemand ein bestimmtes Gut anbietet oder nachfragt, und Haushalte nicht nur als Nachfrager, sondern auch als Anbieter der ihnen gehörenden Ressourcen auftreten können, verwendet man statt Angebots- und Nachfragefunktionen den Begriff der **Überschussnachfrage**. Ist diese für ein bestimmtes Gut und ein bestimmtes Wirtschaftssubjekt positiv, wird die entsprechende Menge nachgefragt, ist sie negativ, wird sie angeboten.

4. **Wohlfahrtsökonomie**

**Wohlstandssteigerung**: Neben Steigerung des Volkseinkommens auch Problem der Verteilung; d.h. „greatest happiness of the greatest number“ unklares Kriterium!
Bis um 1900 Annahme kardinaler Messbarkeit und addierbaren Nutzens
🡪 **Von ordinaler zu kardinaler Nutzenmessung**

Francis Ysidro Edgeworth (1845–1926): Nutzen zweier Güter **kardinal messbar, aber nicht addierbar**: es gibt komplementäre und substitutive Güter

**Vilfredo Pareto
Indifferenzkurve**: alle Güterkombinationen gleichen Nutzens. Ordinale M. genügt.

**Paretooptimum**: Verteilung, bei der niemand besser gestellt werden kann, ohne jemanden schlechter zu stellen (anstatt Wohlfahrtskriterium: nicht mehr Maximierung der Summe individuellen Nutzens).
Indifferenzkurven, und damit Angebots- und Nachfragekurven und damit dann letztlich **ein ganzes Gleichgewichtsmodell** zu entwickeln

Vorwegnahme des „Ersten Wohlfahrtstheorems“: Jedes Gleichgewicht auf Märkten unter vollkommener Konkurrenz ist pareto-optimal.

Vorsicht: Es geht hier nicht um Gerechtigkeit, sondern um Effizienz. Offen bleibt: Die Verteilungsfrage…

**Selbsttest**

**Verständnisfragen**:

Können Sie argumentieren, inwiefern veränderte Konsumbedürfnisse letztlich die Industrialisierung mitbedingten?

Können Sie den geistesgeschichtlichen Hintergrund und die Kernpunkte von Benthams utilitaristischer Philosophie referieren?

Worin liegt laut Gossen die Bedeutung des Tausches für die Gesellschaft?

Was besagt das Walras-Gesetz?
**Begriffe, Konzepte**:

*Sind Ihnen die folgenden Begriffe und Konzepte geläufig?* Industrious Revolution, Engelsches Gesetz, Hedonismus, Utilitarismus, Marginalprinzip, Gossensche Gesetze, subjektive vs. objektive Werttheorie, *perfect competition*, Tâtonnement, Numéraire, kardinale vs. ordinale Messbarkeit, komplementäre vs. substitutive Güter, Indifferenzkurve, Paretooptimum.